

Roger Willemsen

Habe Häuschen.

Da würden wir leben

Die wunderbare Welt der Kontaktanzeigen

F 1803

deutscher
theater
verlag 

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Personen:

SIE und ER

ER: Meine sehr geehrten Damen, sollten Sie allein lebend oder falsch verbunden sein, innerlich unbeantwortet und in ihrem Wünschen unerlöst, die letzten Unaufgeforderten auf dem Ball der einsamen Herzen...

SIE: Und Sie, meine sehr geehrten Herren, fühlen sich verschoben und wunderlich, übersehen und unbeantwortet und Sitzenbleiber noch, wenn die entfesselten Witwen „Damenwahl“ rufen...

ER: Sollten Sie also auf der Suche sein, dann bleiben Ihnen zwei Möglichkeiten: Finden Sie noch heute, hier und jetzt zusammen, suchen Sie die Hände ihrer Nachbarin, bieten Sie sich das „Du“ an, entblättern Sie die Schönheit Ihrer Seele...

SIE: ...und später das Wrack Ihres Leibes oder aber vermässeln Sie es, fahren Sie den Karren in den Dreck und kommen Sie wieder mal nicht zu Potte.

ER: Immerhin aber gibt es eine Textgattung, die Ihnen mehr sagen wird als Bildungsroman und Bekenntnislyrik, als 120 Tage von Sodom und 50 Schatten in Grau..

SIE/ER: Die Kontaktanzeige!

ER: Ja, auch sie spricht wie alle andere Literatur auf ganz persönliche Weise von dem, was ist, was fehlt und was bitte sein soll...

SIE: ...eine Literatur von massenhafter Verbreitung, eine, in der die Volksfantasie frei wird, eine intime, die aus allen Menschen Autoren und Autorinnen macht:

SIE/ER: Die Literatur der Kontaktanzeige.

ER: Hier –

SIE: Und wo sonst?

ER: - zeigen sich Menschen seit Jahrhunderten unverblümt, rührend, auch fordernd, lüstern oder bitter...

SIE: ...hier sagen sie, wie sie selbst sich sehen oder gesehen werden möchten. Hier entwickeln sie ihre ganz eigenen Ideale eines erfüllten Lebens und Liebeslebens.

ER: Das ist zwar oft komisch, öfter noch unfreiwillig komisch. In allem Ernst aber sagt diese Literatur dennoch viel aus über den suchenden Menschen, und die Bedürftigen ähneln sich überall und in allen Schichten.

SIE: Stell Dir allein die Räume vor, in denen diese Texte erfunden, die Betten, in denen sie bebrütet und ausgeschwitzt wurden!

ER: Die Laken, die Kissen? Nein, in der Zeitung betreten wir unter dem Balken mit der Aufschrift „Partnerschaften“ den Kontakthof für alle mit Paarungs-Intoleranz, Schwärmer, wahre Romantiker, verhinderte Rammler und bittere Schabracken.

SIE: Ihr sucht mehr als Nächstenliebe? Einen nächsten Liebhaber? Seid ohne Sorge! Euch soll geholfen werden. Gott, der einsame Junggeselle über den Wolken, liebt Euch.

ER: Er hat aber auch gesagt: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei. Also gehet hinaus und mehret Euch! Vom Hinausgehen allein aber hat sich noch niemand vermehrt.

SIE: Genau. Und dann stehst du da draußen: die einsame Vorhut einer Vermehrungsoffensive. Bereit zu allem, fähig zu nichts.

ER: Ja, was waren das für paradiesische Zeiten, als Elite.de noch ein Gott geführtes Unternehmen war und Eva zu Adam sagte: Ich will den Testsieger. Ich parshippe jetzt.

SIE: Da glauben die Leute bis heute, man könne sich eine Frau nicht aus den Rippen schneiden? Aber damit ging es doch in der Schöpfungsgeschichte los! Eva sprang aus Adams Rippchen.

ER: Anschließend wurden sie nackt in den Garten geschickt. Aber nach einmal Erbsündigen hieß es gleich: Sehen wir uns nicht in dieser Welt / sehn wir uns in Bielefeld!

SIE: Wo man von dem richtigen Mann, der passenden Frau bekanntlich nur träumen kann.

ER: Und so gibt es seit der Vertreibung aus dem Paradies bis zum heutigen Tag diese geradezu urzeitliche Sehnsucht nach dem Siebten Himmel der Liebe, der am Ende bei Ehevertrag, Gütertrennung und gemeinsamem Schlafzimmer ankommt.

SIE: Klingt nach einem weiten Weg: Von der urzeitlichen Sehnsucht zum ehelichen Schlafzimmer!

ER: Ich weiß nicht, ich stelle mir einfach vor, die saßen da in ihren Höhlen, malten zwar die Rinder an die Wand, das fliehende Wild, die Speere schleudernden Jäger, aber eigentlich meinten sie mit der Jagd schon damals die nach der Frau.

SIE: Und wenn mal Freizeit war, schrieben sie in Keilschrift: "Er sucht sie", "Sie sucht ihn", "Er sucht ihn" und "Sie sucht sie" ...

ER: ...und dachten sich alle diese Ausdrücke aus wie „Damenwelt“, „Baujahr“, „jung geblieben“, „ungebunden“, „die nötige Portion“, „auf Augenhöhe“ und „wenn du dich angesprochen fühlst“...

SIE: ..und nicht gestorben bist...

ER: ...dann inserierst du noch heute. Am besten heute noch.

SIE: Verstehe. Deshalb klingen die Anzeigen auch heute oft noch nach Höhlenmenschen: „Sie, 70, sucht behaarten Rentner.“

ER: Was soll daran so schwer sein? Unbehaarte Rentner sind das Problem. Oder, auch am Lagerfeuer formuliert:

SIE: „Liebe ist wie eine Freundschaft, die auf Feuer gefangen. Am Anfang eine Flamme, sehr hübsch, oft heiß und wild, aber immer noch nur Licht und Flackern. Da die Liebe älter wird, unsere Herzen reifen und unsere Liebe wird als Kohlen, tief brennen und unstillbar. Ich bin 27 Jahre alt.“

ER: Über 80 Millionen Kontaktanzeigen haben die Deutschen im letzten Jahrzehnt online gestellt. Fast jedes fünfte Paar lernt sich heute im Internet kennen, und die Sprache kommt immer noch aus Höhlen?

SIE: Immerhin treffen sich 74 % derjenigen, die inserieren oder auf eine Anzeige antworten, anschließend auch leibhaftig, und aus 42 % dieser Treffen entsteht eine dauerhafte Beziehung.

ER: Beim Suchen sind also alle ganz munter, die Schwierigkeiten fangen beim Finden an. Denn da hat man es ja dann mit dem ganzen komplexen, heiklen, modernen Menschen und seiner Vorstellung von der Lebenspartnerschaft oder der zeitlich begrenzten Beziehungsepisode zu tun.

SIE: Mit dem Suchen dagegen beginnt man immer noch gerne auf der frühen Kulturstufe des Lagerfeuers: „Menschin sucht Menschen“.

ER: „Wer möchte mit mir über die Entstehung des Wassers diskutieren?“

SIE: „Laut Keltischem Baumhoroskop gibt es die Idealehe. Fasse Mut. Wir packen's.“

ER: „Ich, 25, 1.80, schlank, nicht vorbestraft, suche ein primitives Mädchen. Bin ein ruhiger Mensch, der aber auch das Wilde braucht. Ich habe Spaß daran, mich tief ins Leben einzudenken und dann alles auf einen knappen Satz zu reduzieren.“

SIE: „Mann sucht Frau, die einen Mann sucht, der eine Frau sucht“?

ER: Nein: „Ich liebe die Freiheit auf zwei Rädern und den Geruch der Eifel.“

SIE: „Ich bin dick, 42, und aus Krefeld.“

ER: „Ich bin mir meiner Schöpferverantwortung bewusst. Bediene dich deines Verstandes und beglücke mich mit Postesflut.“

SIE: Und mit Genitiven. Allerdings warne ich vor Postesflut! Ich denke da an die Geschichte eines jungen Mannes aus Taipeh. Er schickte der Frau, die ihn verschmähte, Liebesbriefe, über siebenhundert Liebesbriefe – bis sie endlich doch heiratet.

ER: Na also.

SIE: Allerdings den Briefträger. Das wäre mit Kontaktanzeige nicht passiert.

ER: Aber gut, klären wir erstmal das Historische: So alt wie die Menschheit ist die Kontaktanzeige nämlich nicht. Die erste erschien am 19. Juli 1695 in einem Londoner Wochenblatt namens „Sammelsurium für den Fortschritt in Landwirtschaft und Handel“, übrigens derselben Zeitung, die drei Jahre zuvor auch den ersten Wetterbericht der Geschichte gedruckt hatte...

SIE: ...und sie las sich?

ER: „Ein Herr von etwa 30 Jahren mit ansehnlichem Besitz sucht eine junge Dame mit einem Vermögen von ca. 3000 Pfund“. Nicht der Herr von 30 Jahren aber wurde daraufhin attackiert, beleidigt, bedroht, sondern der Verleger des Blattes. Öffentlich musste er schließlich erklären, dass es sich nicht um einen Scherz handle.

SIE: Dabei war doch bestimmt zumindest die klare finanzielle Vorstellung beim Inserenten auch damals nichts Ungewöhnliches. Schließlich hat sie sich auch bis heute gehalten. Wir sprechen ja nicht umsonst vom „Heiratsmarkt“. Und landwirtschaftlich sind unsere Partnerbörsen auch heute noch bei „Bauer sucht Frau“, „Schrot und Korn“ oder „Naturkost.de“.

ER: Die aktuelle Variante zu dem geschäftstüchtigen Freier aus dem 17. Jahrhundert aber liest sich: „Ich habe Verantwortung für ein Geschäft übernommen und brauche, um dort gut sein zu können, mein Netzwerk von Mensch und Natur. Ich suche nach einer jungen unverdorbenen Frau, die ich zu einer erfolgreichen Geschäftsfrau und meiner Ehefrau ausbilden kann.“

SIE: Moment. Auch Gott schuf Eva ja ausdrücklich als Adams „Gehilfin“. Da dachte Gott ganz männlich. Angesichts aller Probleme, die ihm Eva machen würde, sollte er wenigstens einen Vorteil von ihr haben.

ER: Wenn sich aber umgekehrt ein Mann selbst vielversprechend als „solventer Herr“ anpreist, seine Anzeige dann aber nur aus Abkürzungen zusammen stoppelt, dann ahnt die Frau zumindest, dass seine Solvenz nicht so groß ist wie sein Geiz. Da ist dieser hier weit knapper und klarer: „Bin dauergeil und finanziell abgesichert.“

SIE: Stimmt, so schreiben Frauen nicht.

ER: Dafür suchen Männer kaum je eine „großzügige“ oder „solvente“ Frau. Frauen dagegen fordern häufiger unverhohlen einen zahlungskräftigen Typen, setzen dabei aber wenigstens verschämte Ironie ein:

SIE: „Attraktive Blonde, schlank, sucht gepflegten, gutaussehenden Mann, mit dem sie sein Geld ausgeben kann.“ Oder: „Hilfe, ich verliere den Boden unter den Füßen. Wer schiebt mir eine Yacht drunter?“

ER: Männer schreiben allenfalls: „Ich suche eine griffige Frau. Alter egal. Kann auch reich sein.“

SIE: „Mann zum Heiraten und Arschnachtragen gesucht! Biete nichts und tue nichts! Alter und Aussehen egal, Hauptsache Geld vorhanden.“

ER: Oder wenigstens eine kostenlose warme Mahlzeit? „Alleine kochen und essen ist langweilig? Stimmt's? Komm zu mir, koch was Leckeres und wir lassen es uns gemeinsam schmecken. Kosten für Zutaten werden geteilt.“

SIE: Nicht von jeder! Ihr hier brauchst mit du geteilten Kosten gar nicht zu kommen:
„Ich möchte eine kostenlose Mahlzeit... bin dick, pleite, hässlich, einsam und mir ist langweilig. Aber ich habe Prinzipien, also schick mir ein Bild, sonst antworte ich nicht.“

ER: Also wie gehabt: Erst das Fressen, dann die Amoral. Aber, hör mal, wir reden von Herzenssachen! Warum muss es denn selbst da immer gleich ums Materielle gehen?

SIE: Tut es ja nicht. Natürlich gibt es ein paar Wenige, die behandeln die Kontaktanzeige wie den legalen Arm des Menschenhandels. Die meisten aber setzen urromantisch die Liebe dagegen, die beseelte, beklopfte, maßlose, spirituelle Liebe als reine Verschmelzung von Astralleibern.

ER: „Würde mich sehr freuen eine weibliche Shakti für Partner-Liebschaft zu finden, Raum Dinslaken.“

SIE: Shakti Raum Dinslaken? Die Götter müssen verrückt sein!

ER: Aber wie gesagt, alle diese Inserenten stehen in einer Tradition, die bis ins 17. Jahrhundert zurückgeht.

SIE: Ob sie das tröstet?

ER: Und nicht das Finanzielle in der Anzeige des „Herrn von etwa 30 Jahren“ fand man damals obszön, also bloßstellend, sondern die Tatsache, dass die Suche nach einer Gattin ausgerechnet mit Hilfe der Zeitung angestrengt wurde.

SIE: Abgesehen von ihrer öffentlichen Zurschaustellung also fand man die Sache in Ordnung?

ER: Jetzt wollen wir mal nicht zu blumig werden. Wenn sich ehemals zweie die Ehe versprochen, war es ein Handel. Die beiden Familien suchten das Lukrative mehr als das Glück, und mein Gott, was wusste man in einer Welt ohne Soap opera schon von der Liebe, diesem ganzen Überbau der Triebabfuhr?

SIE: Erst macht man also einen Riesenskandal um die öffentliche Kontaktanzeige, der Zeitungsverleger muss sich erklären, dann entschuldigen, und anschließend leben die Zeitungen jahrhundertlang munter auch von der Kuppellei ihrer Anzeigenteile und Kontaktbörsen?

ER: So bigott waren sie auch damals schon. Und es dauert bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, bis man die Liebe als Geschmacksverstärker für die bittere Pille Ehe erst richtig wertschätzen lernte.

SIE: (*Blick ins Publikum*) Wenn ich mich umschaue, muss ich sagen: Die Vorzüge der arrangierten Ehe, der Zweck-Gemeinschaft werden offenbar immer noch unterschätzt.

ER: Dabei haben sie so viele Vorzüge! Denk allein an die Kriegerwitwen! Nach dem 2. Weltkrieg ging es für sie erstmal um die Vermeidung materieller Notlagen. Deshalb suchten sie ganz unverhohlen nach einem solventen Mann. Nach großen Kriegen müssen Komödien geschrieben werden? Ach was, erstmal Heiratsannoncen!

SIE: Von uns Frauen, weil es uns plötzlich im Überfluss gab? Wie Nutzvieh!

ER: Es kann nie genug von euch geben. Aber jedenfalls fanden sich zu jeder Zeit gute Gründe, auf der Suche nach der Liebe den Zufall auszuschalten. Ein Jahrhundert zuvor waren noch die Eltern und Brüder gern als Kuppler eingesprungen.

SIE: Wer den Krieg überlebt und die Gefahren bestanden hatte, der kriegte am Ende die Tochter und das halbe Königreich?

ER: Da ist mir das Märchen immer noch lieber als die Raub-Ehe, die Kontaktaufnahme des einfachen Mannes: Er entführte die Braut und zwang sie in den Ehestand. Erst Heinrich VII hat dies rabiate Verfahren verboten und damit auch etwas für die Entwicklung der Heiratsannonce getan.

SIE: Aber was! Rauben ist einfacher als Formulieren.

ER: Fanden viele Männer auch und brachen sich einen ab an ihrer Verpartnerungsprosa. Und was erschwerend dazu kam: Jetzt durften sich die Frauen auch selbst einen Mann suchen – ein Fehler!

SIE: Schlimmer noch: Sie suchten nach der Liebe – noch ein Fehler!

ER: Und die suchenden Männer schrieben plötzlich so weibisch...

SIE: ...und die weibischen Sucher waren so fad.

ER: „Das gleiche, was du von mir erwarten kannst, kannst du auch von mir erwarten. Was ich nicht suche, sind Frauen, die nur auf materielle Sachen schauen. Aber was

ich geben kann, ist die Liebe, davon kann ich sehr viel geben, und auch empfangen. Du sollst so sein wie du bist, weil ich auch so bin und auch bleibe.“

SIE: Immer dasselbe: Die Lyrik des Herzens gegen die Prosa der Verhältnisse. Je leerer der Geldbeutel, desto voller das Herz.

ER: Und bei vollem Geldbeutel?

SIE: Triumphiert die Selbstliebe, die ist kostenlos.

ER: „Ich bin ein sportliches Erscheinungsbild, liebe mich, diese wunderbare Schöpfung, das Leben, und freue mich auf Begegnungen. Ende offen! Ein weiteres Hobby: Himalaya-Energien, Reiki. Meine Brötchen verdiene ich u.a. als Management-Trainer.“

SIE: Je kleiner die Brötchen, desto größer das Ego.

ER: Sag jetzt bitte nicht: Typisch männlich. Es gibt nämlich auch das: „Ich bin ein Haus und Hof Mechaniker mit metaphysischer Sichtweise.“

SIE: Na gut, sagen wir, diese Mischung aus Narzissmus und Spiritualität ein, den gibt es auch in der weiblichen Variante: „Ich, gebildet und nachdenklich warte auf die Realität. An meiner Seite ist ein wunderbarer Platz mit Aussicht auf eine unkonventionelle und begeisterte Frau mit einem halben Jahrhundert gesammelter Lebensweisheit frei - vielleicht für Dich, Mann? Bist du kraftvoll, bewusst, und in Kontakt mit deiner Seele? Dann möchte ich gerne gemeinsam die Liebe neu erfinden und das Wunder des Lebens mit dir ausweiten.“

ER: Was das Wunder der Liebe und des Lebens angeht, so haben sie offenbar keine Grenzen.

SIE: Schon gar keine Schamgrenzen.

ER: In der materiellen Welt dagegen geht es eher begrenzt, beschränkt und bescheiden zu: „Ich suche eine Frau, in der ich mich verlieren kann. Bin 42 Jahre alt und fahre gerne Fahrrad.“ Oder aber diese Suchenden sprechen von Gefühlen in einer Sprache, aus der sich das Fühlen zurückgezogen hat:

SIE: „Ich (90-60-90), Geld und Intellekt vorhanden, biete bombige Emotionalität.“

ER: Mit dem Satz hat vermutlich auch Simone Thomalla ihren Handball-Torwart in die Laken gestreckt.

SIE: Ist doch schön maßlos! Bei Männern dagegen schaut man bei den Gefühlen besser immer noch ins Kleingedruckte.

ER: „Suche feminine Witwen, die sich ihrer Weiblichkeit bewusst sind. Aids und Migräne sollten sie nicht haben, aber lieb und zärtlich sein.“

SIE: So einer schreibt auch: „Selbst gelegentliche Romantik ist bei mir kein Fremdwort.“

ER: Oder gleich: „Romantiker, einfühlsam, zärtlich, gutsituiert, sucht extrem vollbusige oder beinamputierte Dame.“

SIE: Oder tolerant: „Du bist kein Handwerker, tanzt aber gerne? Kein Problem.“

ER: Man ahnt, ihr Ideal, das wäre der tanzende Handwerker. Aber übrigens traute sich eine Frau überhaupt erst 30 Jahre nach dem ersten Mann an die Heiratsanzeige. Sie hieß Helen Morrison, wurde gleich als Exzentrikerin verschrien und in eine Nervenklinik eingewiesen. Anschließend dauert es dann noch einmal gut 120 Jahre, bis sich im „Manchester Guardian“ am 30.1.1856 eine neue Anzeigenform findet: „Die Eltern einer jungen Frau, 21 Jahre alt, hübsch, gebildet und im Besitz von 4300 Franken pro Jahr, doch leider am Veitstanz leidend, bieten sie einem Arzt zwischen 40 und 45 Jahren, der sich aufopfernd um sie kümmert, als Ehefrau an.“

SIE: Damals reichte der Veitstanz, um entmündigt zu werden. Aber sich selbst anzubieten, hätte auch ein wenig prostituiert gewirkt.

ER: Ganz gleich also, ob die Eltern ihre unzumutbare Tochter auf den Markt werfen, ob Freunde eine schwer vermittelbare Frau wie eine Sehenswürdigkeit vermakeln – im 19. Jahrhundert tritt die Kontaktanzeige ihren Siegeszug an. Und in der Welt da draußen wird der Triumph der Liebesheirat komplett. Jetzt gilt die nützliche Ehe als herzlos und ordinär...

SIE: ...auch wenn sie längere Laufzeiten hatte und sich wie gesagt als haltbarer erwiesen hat als die Liebesheirat.

ER: Egal, es gibt höhere Werte für eine Ehe als die Haltbarkeit! Außerdem kann jetzt endlich die blumige Prosa der Kontaktanzeige knospen. Das romantische Ich wird frei, auch schrecklich frei:

SIE: „Ich bin 27, liebe es zu tanzen und sehr fürsorglich. Ein Mann nicht seine wahre und tiefste Liebe zu halten für die Art von Frau, in deren Gesellschaft er sich befindet elektrifiziert und entzündet, aber für diese, die er in ihrer Gesellschaft liebe schläfrig. Ich bin sehr gesund, anhänglich, fidel und Verständnis.“

ER: „Ich im besten Alter, groß und schlank mit pelziger Begleiterin würde sich gern in eine bezaubernde Lady mit angenehmen Äußerem verlieben, einen Sonnenschein im Leben genießen. Sollte es sowas noch in unserem Universum geben.“

SIE: „Ich mag keine Menschen, die gefälschte oder übermütig. Ich mag sie auf der Erde, in der Form und weich. Ich glaube, seine nicht die Zeit nehmen, jetzt können Menschen kompatibel ist oder nicht, also würde ich gerne jemanden, der meine positive Einstellung zum Leben mit Aktien. Ich meine, jemand echt, leidenschaftlich, warmherzig, energisch und edel zu sein, zu finden sind das fehlende Stück zu meinem Puzzle, wer wird der richtige Mann für mich, der mich für den ich bin nehmen wird und nicht unter Ausnutzung der mich wohl.“

ER: Wie schön, wie angemessen, wie undurchsichtig!

SIE: Und manchmal auch: wie komplett unbegreiflich, oder?

ER: „Rückwärts in Chauvi sucht Emanze, hinten.“

SIE: Verstehe ich nicht.

ER: Eben, so mancher Inserent versteht sich vielleicht selbst nicht und hält eben das für Liebe.

SIE: Liebe zu was?

ER: Liebe zur Liebe. Liebe als ein Medium, in dem sich der Mensch selbst unverständlich wird. Manchmal klingen diese Anzeigen so kaputt, als wollten sie sagen: Sieh doch, ich stammele, das muss die Liebe in mir sein.

SIE: Oder das Übersetzerprogramm.

ER: Egal, vielleicht entgleist ihnen die Sprache weil sie sich selbst peinlich sind. Oder sie möchten niemanden mit dem eigenen Ich behelligen oder versengen sich die Flügel am brennenden Gefühl.

SIE: Es geht um das Wichtigste, und sie wollen keine Umstände machen?

ER: Statistisch erwiesen ist immerhin: In Anzeigen, in denen Liebe gesucht wird, tritt bei Mann und Frau weniger sexuell expliziter Inhalt auf als in anderen Anzeigen.

SIE: „Ich möchte unzerbrechliche Liebe mit einem aufrichtigen Mann. Ich bin 28 Jahre alt, ledig, gebildet und vor allem gottesfürchtig. Ich bin hier, um wahre Liebe mit einem ehrlichen Mann zu suchen, der bereit zu lieben und sich niederzulassen ist. Ich bin 1,70 m groß, mit einer durchschnittlichen Körpergröße. Weiße Augen, braunes Haar, anständiger Charakter und ein reines Herz. Ich habe derzeit ein Gewicht von über 59 kg. Ich möchte einen ehrlichen Mann, loyal, sanft und vor allem gottesfürchtig. Er sollte von etwa 31 bis 58 Jahre alt sein, möchte lieben und sich niederlassen. Ich bin bereit, mein Mann in allen Situationen zu stehen.“

ER: „Wenn ich vor dir aufwache, streich ich dir ganz sanft den Schlaf aus deiner Brust.“

SIE: Meine Brust dankt. Aber wie viele Inserentinnen suchen in ihren Kontaktanzeigen überhaupt explizit nach Liebe?

ER: Wenn sie nicht nach Liebe suchen, wonach dann? Zugewinngemeinschaft? Statistisch erwiesen ist übrigens auch, dass in Anzeigen, die Konsum, Reisen und Natur erwähnen, häufiger die romantische Liebe gesucht wird als in anderen Anzeigen.

SIE: „Ich, 31, mag beim Spaziergang den Libellen am sonnenbeschienenen Waldsee zusehen. Am Meer in die Wellen schauen und barfuss ins eiskalte Wasser waten. Ich liege gerne in der Hängematte, höre spanische Musik und esse Milchreis mit Zimt und Zucker. Und du?“

ER: „Suche liebevolle, schlanke, humorvolle, sexinteressierte Frau, 30-40 Jahre, die Spaß an Angeln und Wasserkleintieren hat und gerne lange Stiefel trägt. Bin mit 54 Jahren noch ein Lausbub, von Beruf Forstwart.“

SIE: Ich fürchte, von Frauen, die gleichermaßen den Sex und die Wasserkleintiere lieben, hat Gott weltweit maximal zwei in Umlauf gebracht.

ER: Mag sein. Aber so eine Kontaktanzeige ist einfach zuerst einmal eine leere Leinwand, Du kannst Dir alles ausmalen und Deine Wünsche sortieren nach Alter, Größe, Gewicht, Aussehen, Charakter, Vorgeschichte, Art der angestrebten Beziehung...

SIE: ...abgeschmeckt mit der Aufforderung: „Meld dich! Schreib mir mit Bild!“

ER: Was glaubst Du: Ist es eher Unbeholfenheit vor der Liebe oder Verlegenheit vor dem anderen Geschlecht oder Angst vor dem Glück, die die Sprache immer wieder so entstellen?

SIE: Das ist eigentlich egal. Die Sprache spricht ihre eigene Sprache auch da, wo sie bricht.

ER: Außerdem ist es nicht leicht: Erst soll man sich, dann seine Gefühle, dann seine Wünsche entdecken und danach soll man all das auch noch ausdrücken in diesem manchmal so unvertrauten Medium Sprache!

SIE: Aber ich bitte dich, genau die ist doch überall. Wir können doch Augen und Ohren nicht öffnen, ohne auf die Bilder der Liebe, die Sprache der Schnulze gestoßen zu werden. Selbst die Köpfe auf Wahlplakaten sagen eigentlich nicht: „Wähl mich!“, sondern „Lieb mich!“, nein „Nimm mich! Mach mich Karussell!“

ER: Eben, und seit alle wissen, wie die Sprache der Liebe klingt, verkleben sie dieselben Emojis und werden sich auch in den Kontaktanzeigen immer ähnlicher, und alle diese Inserenten, vom großen Beschwörungszauber geblendet, wissen plötzlich nichts mehr von Verrat und Untreue, von Vitalverstimmung und Resignation, nein, noch einmal ganz kindlich, wünschen sie sich die Liebe stark, schier und unbefristet, also für adam und ewig.

SIE: „Deutsch-Tschechin, 43, schuldlos geschieden – Arztfrau! - wünscht sich Partner für immer. Hobbies: Eigenes Solarium, Radfahren, Hanteln, Tapezieren.“

ER: „Deutschsprechender Inder sucht dauerhaft neue Stellung und neue Frau.“

SIE: „Vielseitige Verkäuferin ersehnt innige Zweisamkeit. Lass Dich finden, ewiger Mann meines Herzens!“

ER: „Du willst Dich abends an meiner Schulter anlehnen, abschalten und in einem innigen Tanz versinken. Wenn Dein Herz frei für einen ersten hingebungsvollen Tanz ist: Ich, männlich, 45,177, gepflegt und ein bisschen Bluna such eine junge-zierliche Sie für Beziehung, wenn nicht für immer. Die Welt kann sich auch anders anfühlen! Zurzeit bin ich zeitlos.“

SIE: Merkst Du, die Liebe und die Vorstellung vom gemeinsamen Leben, sie sind in den Köpfen schon so komplett! Das Gegenüber braucht doch eigentlich nur noch seinen Text zu lernen und fertig ist das Leben als Feelgood Movie.

ER: Dazu müssen sich die Inserenten aber erst einmal finden oder erfinden. Nicht leicht, denn wann hat jemand schon mal Gelegenheit, ein Selbstbild zu produzieren - nicht vor dem Arbeitgeber, nicht vor dem Finanzamt, sondern ganz nach eigenen Vorstellungen! Also schwärmt er los, taumelt zwischen lyrischen Ich-Botschaften, Meinungsfolklore und kunstgewerblichen Bekenntnissen, in der Hoffnung auf geteilte Weltanschauungen.

SIE: „Hallo, ich bin eine schöne 26-jährige Single-Frau und suche eine ernsthafte, fürsorglich und aufrichtigen Mann, eine ernsthafte Beziehung der Liebe mit ihm, die zur Ehe führen kann bauen. Ich bin bereit, zu lieben und kümmern um jeden, der bereit ist, mich als ihren Partner, um unsere Beziehung zusammen zu bauen ist. Ich habe nichts dagegen, die nur das Alter oder Aussehen Mann, ich brauche einen Mann, der mir das Gefühl, geliebt und Pflege kann. Wenn Sie bereit sind, eine dauerhafte Beziehung immer mit so viel Liebe und Glück erfüllt haben, sind hier warte ich auf meine Liebe.“

ER: „Unter Einbringung meiner Empathie wünsche ich mir einen lebhaften Dialog, der vielleicht in eine gemeinsame Zukunft mündet. Wenn ich einmal anfangen zu lieben, dann höre ich nicht mehr auf; und das spürt man - sofern man sich für mich entscheidet - jeden einzelnen Tag.“

SIE: „Für mein Leben suche ich mir einen aggressiven Mann mit gutem Herz.“

ER: „Zärtlich dominanter ewiger Junge, 34, sucht kluges, schlimm behaartes Frauchen, das für immer zu ihm hält.“

SIE: „Ich suche einen gepflegten, aufgestellten, humorvollen Tanzpartner und lebenslang Ihre Glut und Mannesehre.“

ER: „Rentner, alleinstehend, 1.80, gut aussehend, über 80, sucht einfache Frau über 70 ohne Möbel, die zu ihm kommt, auf Lebenszeit.“

SIE: Um nicht zu sagen: „Lebenslänglich“.

ER: Ja, denn im Kopf des Einsamen glüht die Liebe längst als Ewiges Licht. In der Wirklichkeit steht er mit der Funzel der Anzeige noch scheu und hilflos da, hat seine

Frau noch nicht einmal getroffen, sagt aber sicherheitshalber schon mal: „Bis dass der Tod uns scheidet“.

SIE: Liebe, Wahnsinn, Einzelhaft! Warum nur wirkt das Leben selten so trist, als wo vom Glück lebenslänglich gesprochen wird?

ER: „Ich suche eine christliche Frau 22-29 zum Heiraten und für immer zusammen leben, aber ohne Geschlechtsverkehr.“

SIE: „Ehrlich und aufrichtig Dame 29 Jahre alt, Singlebraun, 1,59 m groß, ehrlich und hochwertige Kultur, suche freiwilligen internationalen Mann von etwa 30 bis 70 Jahre alt, für schwere und dauerhafte Beziehung und so ein Mann, mein Mann und ich, verbringen den Rest mit meinem Leben.“

ER: „Habe Häuschen. Da würden wir leben.“

SIE: „Schwarzes Geschöpf sucht gleichgesinnte Daseinsformen, die mich ein Stück auf meinem Weg in die Ewigkeit begleiten wollen. Keine Satanisten.“

ER: Womit bewiesen wäre: Willst Du etwas über das wissen, was Menschen vom Leben, von sich, der Natur, der Kunst, ihrer Zeit wahrnehmen und erwarten, lies Kontaktanzeigen...

SIE: ...die wahre Enzyklopädie des Menschlichen, randvoll mit Privatmythen.

ER: Und es geht ja nicht allein um den Privatmenschen, das eigene Ich. Wer muss denn schon sonst überhaupt je sagen, was er oder sie ist, will, träumt, fürchtet?

SIE: Die meisten Menschen können ein ganzes Leben hinter sich bringen und sind um jede dieser Antworten herumgekommen.

ER: Denn was sie beschreiben müssen, das ist nicht der berufliche Mensch, nicht der Verbraucher, Wähler, Vertreter einer Zielgruppe, nein, es ist der Rest, der bleibt: der rätselhafte Einzelmensch in seinem dauernden Schwanken zwischen hohen Idealen und niedrigen Absichten.

SIE: „Bin hier auf der Suche nach einem wohlhabenden Unternehmer mit Herz bitte keine geizigen Männer... Ich habe sehr viele Männer kennengelernt und sah das 95% der Männer für das eine alles machen aber niemand für seine Liebe etwas tut... Ich habe gesehen das die Welt gemein ist wo für liebe Menschen das Überleben sehr schwer fällt, also wer so ne Einstellung wie ich hat soll sich melden.“

ER: „Du ruhst in Dir. Wir entdecken gemeinsam die verborgenen Schätze des Universums und erweitern unser Bewusstsein. Ich bin, bedingt durch eine lange Partnerschaft 35 Jahre alt“.

SIE: „Welcher lustige, ungebundene Golfer ab 1.78 m löst mit mir Gutscheine ein?“

ER: Man müsste ein ganzes Leben erzählen, um zu erklären, warum mit genau diesen Informationen nach der großen Liebe gesucht wird.

SIE: Da gibt sich jemand Kontur, und weil er daran schon in der Schrift scheitert, sucht er die Frau, die ihm eine verpasst, eine Kontur:

ER: „Ich 50 Jahre suche Sie die wo weiß was sie will in Leben.“

SIE: „Ich denke ich bin kein 100% irgendwas, eher von allem ein bisschen. Momentan bin ich frisch nach Darmstadt gezogen.“

ER: Weniger Aufwand kann man nicht treiben, um das Glück auf sich aufmerksam zu machen. Es ist fast wie der Glaube an die Liebe auf die erste Anzeige.

SIE: Die einen schreiben, als wollten sie sagen: Du weißt doch, wer ich bin, wir kennen uns doch. Ich bin, der ich bin. Also gib Dich hin, los, gib Gummi.

ER: Die anderen dagegen peitschen sich literarisch richtig auf, malen die ganze Kulisse der Zukunft aus und man kriegt Platzangst in ihrem Glück:

SIE: „Hallo liebes Universum, das ist ein Jahr her, da hatte ich meine Wünsche formuliert und klebte sie an meinem Kühlschrank. Wie sollte er sein, mein Prinz, Mann? Jetzt kommen erst die Äußerlichkeiten. Er sollte an sich was haben, was ich schön, bezaubernd finde. Schöne Hände, Knack Arsch, wunderbare Lippen, die innig küssen, gut riechen. Aufmerksam zärtlich einfühlsam, ein super Verführer, wo ich beim Sex abheben kann in eine mir unbekannte Welt. Über den Tellerrand hinausschauen, psychologisch gewandt, Verliebtheit voll ausleben, nicht an morgen denken, sich ganz dem Hergeben hingeben. Wir unterstützen uns bei den Träumen, die wir haben. Er will Jahre mit mir zusammen sein, auch wenn ich mal aufgeben will. Er weiß dieses Außergewöhnliche, was er mit mir schön erlebt hat, zu schätzen und weiß, dass wir es immer wieder haben können. Er will mich so sehr, dass er es kaum aushält. Wir sind füreinander da. Ob es gerade passt oder nicht. Er lässt mich an sein Leben teilhaben. Ich kann mit ihm durchbrennen, Musik hören und nicht an morgen denken. Er glaubt an mich und uns und ich auch. Mir sind für einander da. Er

vermittelt mir das Gefühl von Geborgenheit und Anja ich bin für Dich da. Wir schlafen Arm in Arm ein. Gemeinsam in Urlaub fahren, Apartment, neue Dinge erkunden. Im Urlaub mache ich ein Espresso, bring ihn ans Bett. Er sagt liebe Worte zu mir. Ich weiß, ich brauche gar nichts tun, nur diese Wünsche ins Universum zu schicken und es wird der richtige neben mir stehen.“

ER: Das ist keine Kontaktanzeige mehr, das ist eine Einladung zur Geiselhaft. Der arme Mann ist ja schon längst fix und fertig in ihr, vom Knackarsch bis zum Espresso, betäubt von Kuschelkeimen, abgepaust nach alten Mustern. Guck Dir nur an, wie komplett dies Leben wirkt im Glück, irgendwie richtig runtergewohnt.

SIE: So, als wollte die Frau sagen: Hab keine Angst vor frischem Glück, es ist doch immer noch der alte Ladenhüter. Doch wenigstens traut sich diese Frau, sich hier so zu entblößen. Den Mann möchte ich sehen, der sich so entblättert!

ER: „Hallo suche sie bis 60 Jahren das Bauchgefühl entscheidet, und Ehrlichkeit da ich 3 mal enttäuscht wurde gebe alles für eine gute Beziehung Liebe Treue und Gesundheit ist das Wichtigste kann man sich nicht erkaufen bin von München 120 km Richtung Passau bin selbständig Imbiss wagen und Oldtimerteile kann mir meine Zeit einteilen. Nicht das Alter entscheidet da ich alleine lebe nach 20jahren Ehe hinter mir habe, Hobbys gut essen und Urlaub im Süden da ich viel in Italien unterwegs war die letzten 2 Jahre das macht Spaß und Oldtimer sammle und restoriere.“

SIE: Was aber mache ich, wenn ich Probleme habe, mit einem Oldtimer zu konkurrieren?

ER: „Hallöchen, ich bin der Florian und suche dich. Ich suche ein Deutsches Markenprodukt bis Baujahr 1985, TÜV des Lebens bestanden, kaum Verschleißteile und eine regelmäßige Nutzung im Sinne eines Jobs.“

SIE: Hör auf. Bin ich Frau Ludolf? Ich will vielleicht unter die Haube, aber nicht unter die Kühlerhaube.

ER: Und weißt Du was das Schlimmste ist: Alle Menschen werden Moderatoren. Genau in *der* Tonlage von „Hallöchen, ich bin der Florian“ lädt dich auch die Deutsche Bahn in den Speisewagen ein zu „frisch gebrühten Kaffeespezialitäten“. Und jetzt gehen alle Gäule durch mit den Männern und sie moderieren die Frauen ins Bett?

SIE: Leider! Das Ich ist bloß noch so eine parfümierte Cumuluswolke. Es bleibt bloß diese Attitüde, diese elend gespreizte Lockerheit.

ER: Vielleicht ist der Mann dahinter ja eine schöne Seele. Aber man bekommt sie nicht zu sehen. Nicht umsonst nennt man seine Geliebte „meinen Schwarm“. Mancher Inserent ist sich selbst Schwarm und hat auch vom eigenen Ich nur eine nebelhafte Vorstellung.

SIE: Und wir schauen dann zu, wie sich in der Kontaktanzeige eigentlich zwei Wolken begatten?

ER: So lange etwas so Unfassbares wie Liebe lebenslänglich gesucht wird, kann das passieren. Trotzdem, mit der Zeit wurde die Sprache expliziter. Die Entdeckung der freien Liebe in der Flower-Power-Zeit hat nicht nur der heiligen Institution Ehe einen Stoß versetzt, sondern auch der verklemmten Kontaktanzeige. Jetzt blüht sie auf, jetzt traut sie sich, unverblümter, direkter, schamloser zu werden.

SIE: Vorher galt noch diese prüde Überzeugung, alles, was die Liebe von Lust von Angst befreie, von der sündhaften Düsternis, gehöre zur Verdammnis. Seit das nicht mehr gilt, sagen die Inserenten dauernd: Fass Dir ein Herz, schreib mir, traue Dich! Oder auch: „Raus aus den Büschen!“

ER: Gut, aber im selben Atemzug wird es auch gern schmierig: Da wünscht sich „Boy, nimmerschlapp“, ein „4-Nächte-Abkommen“ und bezeichnet sein Genital als „Penis installatoris“, den „LötKolben“.

SIE: Der sucht die Liebe?

ER: Nur als Abfuhrmittel.

SIE: Aber wer sucht hier eigentlich? Der Boy, der Mensch oder der LötKolben?

ER: Man weiß nicht, wo das Eine beginnt und das Andere aufhört, und nicht zu vergessen: Mensch ist man nicht, Mensch wird man. Am Ende eines tausendjährigen Veredelungsprozesses, in dem der Homo sapiens sich selbst zum Objekt der Erkenntnis wurde, lernte, sich vom infantilen Bann zu befreien und zum mündigen Individuum zu entfalten, nach Jahrhunderten all dieser Befehle von „Mensch werde wesentlich“ und „Werde, der Du bist“...

SIE: ...ist der Mensch endlich in der Lage, sich so zu beschreiben, wie er sich selbst eigentlich sieht:

ER: Mollige Dreiloch-Nymphe, tabulose Hausfrau, herrische Bulgarin, total süße Mollimaus, schicke Schranklesbe...

SIE: ...Bauchtyp, vogelfreier Jeanstyp, sinnlicher Damenwäscheträger, nicht gut aussehender 30er, schlank, obere Zahnreihe fehlt noch...

ER: ...tanzfreudige Vegetarierin, ganzheitliche Auraberaterin, pfundige Endfünfzigerin, Krebsfrau im besten Mannesalter...

SIE: ...Teilzeittransvestit, Schlecker-Sklave, Vorzeigbarer Nichttänzer, Oma-Fan, Intimkontakt-Pädagoge...

ER: Ach, was wollten wir im Lauf der Geschichte nicht alles schon mal sein? Krone der Schöpfung, Gottes Ebenbild... und was sind wir geworden:

SIE: Fleischige Frau mit Verstand und Stöckelschuhen, Windelmami Julia, attraktives Leckerchen, grobknochige Amateur-Wrestlerin...

ER: ... nettes Kerlchen, Nymphomane, unbehaarter Hamburger mit Niveauerfahrung...

SIE: ...jung gebliebene Bio-Oma, finanziell unabhängiges Skihasi, Erdenengel, rauchfreie Ebensose... oder, wo jede Beschreibung versagt: „Die mich kennen, wissen, wer ich bin.“

ER: Ist bei mir genauso.

SIE: Die mich kennen, haben ja keine Ahnung.

ER: „Suche eine nette Partnerin 54-62 treu und ehrlich und verschiedene allgemeine Attribute.“

SIE: Welche, fällt mir gerade nicht ein. So einer gratuliert gern mit: „Ich wünsch Dir was“.

ER: „Ich bin ein total lieber und umgänglicher Mensch, der gut zuhören kann und sein Herz an der richtigen Stelle hat. So, ich denke, das sollte für den Anfang erst mal reichen, oder?“

SIE: Klingt wie post-kontaktiles Belastungssyndrom. Ich will das Glück für immer, aber nach einer dreieinhalb-Zeilen-Suche geht mir die Puste aus.

ER: Du kannst es auch positiv sehen: Diese Menschen setzen nicht mehr auf die Magie der Verführung. Sie sind im Gegenteil geradezu Virtuosen der Selbstentzauberung. Harmlose, unscheinbare, gutmütige Erdenbürger, die niemanden je verzaubern konnten.

SIE: Bis auf sich selbst vielleicht.

ER: Vielleicht sind sie sich nie begegnet.

SIE: Heißt das, sie suchen mit der Kontaktanzeige nach jemandem, der genau wie sie ist und den sie deshalb eigentlich gar nicht mehr treffen müssten?

ER: Zumindest hilft ihnen das Formulieren einer Kontaktanzeige zunächst bei der Suche nach sich selbst, und dabei gehen diese Inserenten dem Gegenüber eigentlich lieber aus dem Weg.

SIE: Aber was glaubst du denn, wenn wir beide uns, ach, wenn sich alle hier Anwesenden hier im Saal in einer Kontaktanzeige beschreiben müssten: Es würde ein Festival der Blamage, ein Exzess der Peinlichkeiten!

ER: Stimmt, es fiel mir leichter, eine über Dich zu schreiben: „Komische Frau mit unregelmäßiger Arbeitszeit, aus Überzeugung klug, sucht nachtaktiven Schwärmer. Raus aus dem Alltag, rein in mein Leben!“

SIE: „Unheilbarer Fleißtyp, jung geblieben, sucht menschlich gereifte Frau. Mein Interesse sind nicht nur internationale Speisen, nein, auch neue Kontakte möchte ich gerne knüpfen.“

R/SIE: So siehst du mich? (*durcheinander:*) Unglaublich. Empörend. Nachtaktiv. Menschlich gereift...!

SIE: Übrigens machen Frauen insgesamt mehr, Männer weniger Angaben zur eigenen Person.

ER: Und alle zusammen haben genügend Kontaktanzeigen gelesen. Deshalb ähneln sie schließlich auch nicht mehr Menschen, sondern Menschen in Kontaktanzeigen, das ist ja eine ganz andere Spezies!

SIE: Und deshalb sind sie auch meist schlank, sportlich, attraktiv oder gutaussehend, aufgeschlossen, diszipliniert, gepflegt, kultiviert, unkompliziert, sauber, niveauvoll...

ER: ...sehen Mensch und Anzeige weich gezeichnet, singen „Alle Menschen werden Brüder“, tragen rosarote Brillen und wünschen sich das Blaue vom Schlagerhimmel.

SIE: „Ich tanze und liebe gerne. Gegen Romantik habe ich nichts einzuwenden.“

ER: „Ich warte meine Traume Frau. Nur hübsche bitte.“

SIE: „Ich will einen Mann von 30 bis 70 Jahren erfüllen.“

ER: „Ich lache nicht im Keller demnächst mit Dir.“

SIE: „Humorvolle Sie mit Gehwagen und viel Lebensfreude mag gern Tanzen.“

ER: „Hey ich suche eine Latina südeuropäische Frau mit Temperament zum Salsa Tanzen und eventuell zum Gründen einer Familie ...bei mir ist alles in Ordnung.“

SIE: „Du wünschst Dir eine eigene Familie mit einer gern anzusehenden und am Leben gereiften Frau. Möchte lieben, geliebt werden und Kinder kriegen! Wer macht mit?“

ER: Tut bürgerlich, klingt aber irgendwie nach Gang Bang.

SIE: „Suche Männer gern reif. Gern auch Gruppen.“

ER: Hör auf!

SIE: Moment, das klingt vielleicht alles bizarr. Aber außer dem Wunderlichen gibt es auch eine Normalität, die jeden überfordert. Oder?

ER: „Hallo Du, suche dich für mich für einen Neuanfang. Ich bin 182, 83kg, also alles normal, romantisch angehaucht, schlank und kann mich sehen lassen (grins) auch am Tage. Und so bin ich zuverlässig bodenständig, tiefgründig aber nicht spießig... eigentlich sehr lieb wenn ich liebe... habe Träume bin aber kein Traumtänzer...zärtlich romantisch, liebevoll und verschmust wenn es die richtige ist... (grins) bin ruhig und ausgeglichen auch in schwierigen Situationen. In der Ruhe liegt die Kraft... nörgel nicht, denn du sollst so sein wie du bist, auch mit deinen Fehlern und Schwächen... habe Humor kann lachen, bin aber kein Kasper, grins... habe Respekt und achte die die es verdient haben... bin offen für vieles aber nicht für alles... bin pflegeleicht habe aber auch Stolz und Selbstbewusstsein. Eigentlich bin ich ein ganz normaler Mann. Was mir fehlt... du fehlst mir.“ - Grins.

SIE: Der Schluss ist rührend. Vielleicht ist ja die taubengraue Allerwelts-Normalität gar nicht darstellbar. Da tun diese Männer alles, um sich als echte Durchschnittstypen zu präsentieren, aber ihre Persönlichkeit lässt sich nicht unterdrücken. Das Eigenwillige, das Rührende, sie quellen rechts und links hervor, und das ausgerechnet, wo sie sich unscheinbar geben wollen...

ER: „Was suche ich? Hm, was sich eben ergibt. Einfach mal schauen, einfach mal sehen. Nun los schreiben. Und KÜSSEN ist Pflicht. Natürlich treffen wir uns vorher auf einen Sympathiekafee.“

SIE: Und da sitzen sie dann, filigranes weibliches Einzelstück, Heimwerkerin mit Herz, freiheitsliebende Yogini, attraktive Kräutерhexe, Alpha-Frau...

ER: ... und schauen auf den verschmusten Genusskunsthandwerker, den jung gebliebenen Naturburschen, den Abmelker mit Niveau... Eben noch waren sie der Einsame am Küchentisch, der Unerlöste auf dem müffelnden Sofa, der Arbeitsinvalide, der alleine Puzzle legt...

SIE: ...die Steuerfachgehilfen, die den Gummibaum entstaubt, die Betrogene, die am Wochenende ihr Zinn poliert oder die Laufmaschinen stopft, und plötzlich wird sie die Begehrenswerte, die sich an das Formulieren einer Anzeige macht und schreibt: „Zauberhaftes Geschöpf zum Greifen nah. Ja ich bin eine echte Versuchung und eine Sünde wert und wenn Du einmal von mir gekostet hast, wirst Du nichts anderes mehr wollen. Mittelschlank.“

ER: „Dummer Bauer sucht reife Frühkartoffel. Ich bin schlicht und einfach aber nicht primitiv. Du solltest ca 30 bis ca 70 Jahre alt sein und zu deinen Gefühlen stehen. Eine Umarmung und Küsschen wäre lieb, wenn wir uns begegnen.“

SIE: Als romantische Kopfgeburten könnten die sich vielleicht alle vereinigen, aber als Menschen?

ER: Keine Sorge, so unwirklich sind die gar nicht. Untersuchen ergaben: Wo Frauen nach romantischer Liebe suchen, werden trotzdem häufiger Konsumpraktiken und Produkte erwähnt als da, wo sie sich die Romantik schon abgeschminkt haben. Die Männer sind also vorbereitet.

SIE: Das Romantische im Menschen verrät sich darin, wie er shoppt?

ER: Immerhin nennt man das geliebte Gegenüber sicherheitshalber „Partner“ und das Kuppel-Forum „Partnerschaftsbörse“. Niemand soll behaupten können, es gäbe